

Der Schweizerische Lehrerinnenverein und seine Werke

Autor(en): **Werder, Magda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **68 (1963-1964)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizerische Lehrerinnenverein und seine Werke

Von Magda Werder

«Lehrerinnenverein? Ist das nötig?», so fragen die jungen Lehrerinnen, die, noch kaum das Diplom in der Hand, schon eine gutbezahlte Stelle haben. Sie wissen nicht, daß sie ihre günstigen Anstellungsverhältnisse größtenteils dem mühsamen, harten Kampf der ehemaligen Lehrerinnen verdanken, die als Pionierinnen sich für die Besserstellung der Lehrerin aufopfert. Und diese waren es, die 1893 sich zu einem Verein zusammenschlossen in der Einsicht, daß vereinte Kraft Einfluß gewinnen werde und treues Zusammenhalten zum Ziele führe. Heute sind die meisten ihrer Forderungen verwirklicht, jedoch nicht alle. Wo werden die Gehälter der Lehrerinnen nach dem Grundsatz «Gleiche Arbeit, gleicher Lohn» ausgerichtet? Wo werden Lehrerinnen auf allen Schulstufen zugelassen?

Aber auch da, wo es nichts mehr zu erringen gibt, wird die Lehrerin eingeladen, in den Kreis der Kolleginnen einzutreten, gilt es doch, einander kennen zu lernen, sich auszusprechen über berufliche und allgemein erzieherische Probleme, gemeinsame soziale Aufgaben durchzuführen, geistige Werte weiter zu reichen, Geselligkeit zu pflegen. Dies zu ermöglichen, bestehen 20 Sektionen des Vereins, jede geleitet von einer Präsidentin und einer Kommission. Als oberste «Regierung» waltet der Zentralvorstand mit der Zentralpräsidentin als Leiterin des ganzen Vereins. Dieser nennt sich wohl «schweizerisch», umfaßt aber nur einen Teil aller Lehrerinnen in der Schweiz und erstreckt sich naturgemäß auf deutschsprachige Kantone.

Solidarität unter Frauen wird oft bezweifelt. Im Schweizerischen Lehrerinnenverein ist sie Wirklichkeit. Beweis hiefür sind dessen Werke. Wohlbekannt und doch in ruhiger, vom Verkehr abgelegener Gegend am Rande des Stadtgebietes von Bern erhebt sich groß und in angenehmer Form das *Lehrerinnenheim*. In letzter Zeit mußten verschiedene Renovationen durchgeführt und neuzeitliche Einrichtungen angeschafft werden, doch wurde das Haus im Jahre 1910 von den weitblickenden Gründerinnen so großzügig geplant, daß es räumlich noch immer vollauf genügt. Ein großer, praktisch eingeteilter und sorgfältig gepflegter Garten umgibt das Haus, und von vielen Fenstern aus sehen die Heimbewohnerinnen die schimmernden Gipfel der Berner Alpen. Betreut von einer gewissenhaften Hausmutter, besucht von verständnisvollen Kommissionsmitgliedern, verbringen die dreißig alten Damen — Lehrerinnen und andere Rentnerinnen — in Ruhe ihre Tage.

Kommt dieses Werk Einzelnen zugute, will ein anderes allen zugleich dienen, die «*Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung*». Sie ist das Band zwischen den Kolleginnen zu Stadt und Land, zwischen alt und jung; sie enthält die Vereinsberichte und teilt mit, wo es Gelegenheit zur Weiterbildung gibt. Sie spricht von methodischen und allgemein erzieherischen Anliegen, erzählt vom Schulwesen anderer Länder und Völker. Sie macht aufmerksam auf soziale und karitative Werke; sie regt zur Aussprache über zeitgemäße Schulprobleme an. Und sie will der Leserin geistiges Gut und Gemütswerte geben, um sie zu stärken, zu trösten, zu erfreuen. Sehr vielseitig ist die Arbeit der Redaktorin, die, unterstützt von einer Redaktionskommission, mit Einfühlung und kaufmännischer Begabung das Blatt geistig führt und materiell verwaltet.

Durchblättern die Leserinnen den Inseratenteil, stoßen sie hie und da auf die Anzeige «*Schweizer Fibel*» und erfahren, daß der Lehrerinnenverein zusammen mit dem Schweizerischen Lehrerverein eine Anzahl Fibeln herausgibt. Die Namen der Verfasserinnen, Olga Meyer, Elisabeth Müller, Elisabeth Lenhardt, Alice Hugelshofer und andere bürgen für einwandfreie methodische Arbeit, für hohen erzieherischen Wert der kleinen, hübschen, für den ersten Leseunterricht so wichtigen Hefte.

Artikelserien in der «*Lehrerinnen-Zeitung*», die großen Anklang gefunden haben, sind im *eigenen Verlag* des Lehrerinnenvereins in Heftform erschienen. Hanna Brack, die edle Thurgauer Erzieherin, schrieb über Lebens- und Vaterlandskunde, Emilie Schaeppi gibt Anleitung zum Gebrauch des Sandkastens in der Elementarschule. Diese *erfolgreichen Schriften* sind wertvolle Helfer für den Unterricht.

Wollen Lehrerinnen im wahren Sinn des Wortes ihren Horizont erweitern und in fremden Ländern Stellen annehmen, wenden sie sich an die *Stellenvermittlung*, die der Schweizerische Lehrerinnenverein gemeinsam mit anderen Lehrerinnenverbänden in Basel unterhält. Hier werden die jungen Mädchen zuverlässig beraten und an geeignete Stellen gewiesen.

Der schöne Gedanke, bedürftigen Kolleginnen zu helfen, wird in reale Beträge umgesetzt durch zwei Hilfsquellen. Der «*Emma Graf-Fonds*», so genannt zu Ehren der ersten Vereinspräsidentin, ist bestimmt für die Unterstützung von Seminaristinnen, der «*Stauffer-Fonds*» für betagte Lehrerinnen.

Gemeinschaft ist nötig für den Einzelnen, der allein vieles nicht vermag, was ihm der Verein ermöglicht. So fällt die Frage «Wozu ein Lehrerinnenverein?» dahin durch frohe, zuversichtliche Anerkennung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

Mitteilungen

Unsere *Expo-Sondernummer* ist so umfangreich geworden, daß wir den gesamten Kleintext — Buchbesprechungen, Mitteilungen, Kursanzeigen — auf die nächste Nummer zurückstellen müssen. Auch über die Expo, die Ende April in Lausanne eröffnet wird, können wir erst im Mai berichten.

Wir möchten nun in Kürze noch einige wichtige Hinweise bringen:

Im Auftrage des EMD organisiert der Schweizerische Turnlehrerverein in den Sommerferien 1964 *Kurse für Schulturnen*. Wir verweisen auf die Ausschreibung in den kantonalen Schulblättern. Anmeldetermin: 10. Juni.

Vom 18.—21. August 1964 findet in Zürich der *Internationale Kongreß Evangelischer Erzieher* statt. Das Thema lautet: *Die Begegnung mit dem Evangelium im Raume der Erziehung*. Anmeldefrist: 31. Mai 1964. (Wir verweisen im besondern auf das detaillierte Programm, das in Nr. 10 der «Schweizerischen Lehrerzeitung» veröffentlicht wurde.)

Die *Stiftung der Kur- und Wanderstationen* des SLV macht darauf aufmerksam, daß zahlreiche ausländische Lehrersfamilien — vor allem aus Holland und Dänemark — Tauschpartner für die Sommerferien suchen. Anmeldeformulare für den Ferien-Wohnungstausch sind möglichst bald bei der Geschäftsstelle Heerbrugg zu verlangen.